

Und jetzt der Anruf vom ZDF

Die Ulmer Schriftstellerin Ulrike Münch hat sich zu einer gefragten Drehbuchautorin gemausert

„Wird die Nacht mit Hans Katharinas Leben verändern?“, ist auf dem Bildschirm des Laptops zu lesen, der vor Ulrike Münch auf dem Holztischchen steht. Genau dieselbe bange Frage werden sich in naher Zukunft landauf, landab die deutschen „Wagenfelds“-Fans stellen, wenn sie vor dem Fernseher auf Folge 50 der Familienserie lauern. Ulrike Münch kennt bereits die Antwort, denn aus ihrer Feder stammen die Dialoge, die Hans und Katharina und einer ganzen Menge anderer fiktiver Personen Leben einhauchen. Die „Wagenfelds“ werden ab September den Privatsender „SAT 1“ bevölkern. Ulrike Münch gehört dem Autorenteam an, das Schicksale, Träume und Schäume rund um die neue Fernsehfamilie zusammenspinnt. Und ihr Können hat sich herumgesprochen. Gestern kam der Anruf für den nächsten Karriereprung: Ulrike Münch wird Autorin der ZDF-Serie „Jede Menge Leben“.

Daß sie überhaupt mit dem Schreiben angefangen habe, sei reiner Zufall gewesen, meint die in Ulm lebende Autorin: „Es liegt daran, daß ich irgendwann einen Computer bekommen habe“, lautet die schlichte Antwort. Zuvor hatte sie, nach 30 Jahren am Theater – mit fünf Jahren war sie zum ersten Mal auf der Bühne gestanden – ihre Tätigkeit als Schauspielerin im Theater in der Westentasche aufgegeben: „Ich hatte wohl nicht den ausgeprägten Theaterdrang, den man für diesen Beruf braucht.“ Außerdem: „Ich kann mich mit der Schreiberei künstlerisch viel besser ausdrücken als ich es früher im Theater konnte.“

Momentan steht die 40jährige mal wieder ziemlich unter Zeitdruck: „Wenn ich die Storyline geschickt bekomme, muß ich innerhalb von einer Woche das Drehbuch für eine Folge schreiben“, erzählt Ulrike Münch. Die Storyline ist eine grobe inhaltliche Vorgabe einer Folge. An diese Vorgabe müssen sich die Drehbuchautoren halten, die „Feinarbeit“ der einzelnen Dialoge bleibt ihnen dann selbst überlassen.

So einfach drauflos schreiben kann Ulrike Münch allerdings nicht: Um ihr Drehbuch logisch aufzubauen, muß sie sich erst einmal darüber informieren, was in den Folgen zuvor passiert ist, die von anderen Autoren geschrieben wurden. „Wir schreiben die Folgen nicht chronologisch, sondern jeder Autor bekommt bestimmte Folgen zugeteilt“, berichtet Ulrike Münch. Sie hat zum Beispiel die Drehbücher für die Folgen 30 und 40 verfaßt und arbeitet nun an der Folge 50. Insgesamt ist ein Stab von neun Autoren mit den Drehbüchern für die „Wagenfelds“ beschäftigt.

Wie sie selbst in diesen „auserwählten“ Kreis gekommen ist? „Ich habe eine Anzeige gelesen: Bavaria sucht Drehbuchautoren“, erinnert sich Ulrike Münch. Sie bewarb sich, wurde aus 580 Aspiranten in die nähere Auswahl genommen und hatte nach weiteren Sondierungsgesprächen schließlich die Zusage in der Tasche. Daß sie überhaupt in die nähere Auswahl gekommen sei, liege wohl auch



Am besten flutschen die Ideen auf der Terrasse des Ferienhäuschens droben auf der Laichinger Alb: Ulrike Münch bei der Arbeit an der Fernsehserie „Die Wagenfelds“, Folge Nummer 50. Und demnächst wird sie auch fürs zweite Öffentlich-Rechtliche, für „Jede Menge Leben“ im ZDF schreiben. SZ-Bild: Susanne Mathes

daran, daß sie schon an einer Serie des Schwarzwaldklinik-Produzenten Wolfgang Rademann mitgearbeitet habe, meint Ulrike Münch. Dieser Dreizehnteler über eine Schauspielschule bei Wien soll ab Oktober ausgestrahlt werden.

„Rademann war meine Qualifikation. Wer mal für eine seiner Serien geschrieben hat, der hat plötzlich einen Namen“, sagt die Autorin. Bei einer Rademann-Serie unterzukommen, bedeute für einen Drehbuchautoren ungefähr so viel wie für einen Schauspieler der Sprung nach Hollywood. „Plötzlich merkt man, daß man bei der nächsten Drehbuchautoren-Auswahl auf dem kleinen Haufen landet statt auf dem großen“, sagt sie nachdenklich. „Eigentlich ist das traurig, aber das ist die Realität in diesem Geschäft“. Wenn man keine Autoren-Vita nachweisen könne, interessiere kaum, ob man gut schreibe: Man habe schlichtweg kaum eine Chance.

In die Schriftstellerei ist Ulrike Münch aber nicht mit Drehbüchern eingestiegen. Sie verfaßte Theaterstücke, Erzählungen und Krimis, die unter ihrem Pseudonym Deborah Ginsberg veröffentlicht worden sind. Und nicht zuletzt ist sie durch ihre Geschichten von der Putzfrau „Gerda“ populär geworden, die bei Radio 7 und beim SDR vertont wurden. Was der Autorin ein bißchen Wehmut bereitet, ist, daß sie für einige Theaterstücke und Geschichten, die ihr sehr wichtig sind, keinen Verleger findet. „Da

bekommt man dann Briefe mit den absurdesten Absagen. Beispielsweise: ‚Was sollen wir mit einer modernen Commedia dell'arte, wir haben doch Goldoni‘“, zitiert Ulrike Münch verärgert aus einem Schreiben.

Eben diese moderne Commedia dell'arte hat kürzlich eine Ravensburger Schulgruppe aufgeführt. „Ich war begeistert, wie großartig das geworden ist“, sagt die Schriftstellerin. Und, mit einem Seufzen: „Das wäre auch so ein schönes Freilicht-Stück für ein richtiges Theater...“ Aber sich mit Theaterstücken in der Szene etablieren zu wollen, sei fast aussichtslos. Immerhin: Im November wird ein anderes Stück von ihr im Kieler „Theater im Werftpark“ uraufgeführt. Und ihr Stück „Barbarossa“ ist vom polnischen Kinder- und Jugendtheaterzentrum zur Übersetzung ins Polnische vorgeschlagen worden. Allerdings ist für die Übersetzung kein Geld aufzutreiben, was die Autorin schier zur Verzweiflung bringt: „Da könnt' ich zur Terroristin werden!“

Zurück zu den „Wagenfelds“, von denen vorerst 250 Folgen geplant sind. Auf die Frage, woher man denn angesichts der Flut von Familienserien auf allen Kanälen noch auf neue Ideen komme, antwortet sie: „Jedes Menschenleben birgt so viel Interessantes – die Sehnsüchte und alles, was nicht erreicht wird. Da fällt mir immer was ein. Manchmal mehr, als ich schreiben kann.“ Susanne Mathes